

Globaler Medienwandel aus politökonomischer Perspektive

Im vorliegenden Beitrag werden vielfältige Prozesse wie Kommerzialisierung, Privatisierung, Globalisierung, Diversifizierung, Monopolisierung und Deregulierung, die zur Zeit im Medienbereich zu beobachten sind, aus einer politökonomischen Perspektive analysiert. In Abgrenzung zu klassischen und neoklassischen Theorie der Wirtschaftswissenschaft wird dabei der Frage nach den Beziehungen von Macht in Wirtschaft und Gesellschaft in einer kritischen Perspektive nachgegangen.

1. Die Perspektive der politischen Ökonomie

Die Beschreibung und Analyse vielfältiger Globalisierungsprozesse nehme ich aus der *Perspektive politischer Ökonomie* vor. Vereinfacht sind in der Politischen Ökonomie zwei Gruppen von Ansätzen zu unterscheiden. Solche, die in der Tradition der Sozialwissenschaft stehen und solche, die in den klassischen und neoklassischen Theorien der Wirtschaftswissenschaft wurzeln.

Die klassische Politische Ökonomie ist aus einer *fundamentalen Kritik* der klassischen Ökonomie entstanden und wird auch in der Publizistikwissenschaft von Denis McQuail als „critical political-economic theory“ bezeichnet. Mit dem Hinzufügen von „kritisch“ wird auf eine eher marxistisch oder neomarxistisch ausgerichtete theoretische Fundierung aufmerksam gemacht. Dies muss allerdings nicht immer zutreffen. Golding und Murdock (1991, S. 15/16) führen aus, was „kritische“ Politische Ökonomie bedeuten könnte: „It is critical in the crucial sense that it draws for its analysis on a critique, a theoretically informed understanding, of the social order in which communications and cultural phenomena are being studied.“ Während die *neoklassische Wirtschaftswissenschaft* das historische und soziopolitische Umfeld in reduktionistischer Weise vernachlässigt und eher Prozesse auf der Mikroebene bevorzugt, nimmt sich die Politische Ökonomie bestimmten weltweiten Prozessen im Rahmen marktwirtschaftlicher Verhältnisse wie Kommerzialisierung, Privatisierung, Globalisierung, Diversifizierung, Monopolisierung und Deregulierung an. Nachfolgend eine unvollständige Aufzählung von jeweiligen Prinzipien und Themenschwerpunkten aus idealtypischer Differenzierung: Tabelle 1.

Nimmt man die 1997 von den beiden Engländer Peter Golding und Graham Murdock herausgegebene Aufsatzsammlung „*The Political Economy of the Media*“ als Referenz, so haben neben den beiden Herausgebern eine Vielzahl von „Kommunikationswissenschaftler“ im Rahmen Politischer Ökonomie ihren Platz: u.a. Michael Schudson, James Curran, Douglas Kellner, William Melody, Vincent Mosco, Douglas Gomery, Oscar Gandy, Robert McChesney, Nicholas Garnham, Ben Bagdikian, Joseph Turow, Herbert Schiller, Dallas Smythe, Armand Mattelart, Cees Hamelink, Edward Herman, Thomas Gu-back.

Der in Kanada lehrende amerikanische Kommunikationswissenschaftler Vincent Mosco knüpft bei der traditionellen Wirtschaftswissenschaft an, ohne allerdings den Machtaspekt bzw. die gesellschaftliche Umwelt zu vernachlässigen: „One can think about political economy as the study of social relations, particular the power relations, that mutually constitute the production, distribution, and consumption of resources.“ (1996, S. 25)

Tabelle 1
Theoretische Prämissen ökonomischer Ansätze

Wirtschaftsliberalismus	Politische Ökonomie
Handels- und Gewerbefreiheit im Namen privater Interessen	Beziehungen von Macht in Wirtschaft und Gesellschaft
Eigeninteresse	Kritik an kapitalistischen Produktionsverhältnissen
Konsumenten- und Produzenten-souveränität	ungleiche Machtbeziehungen zwischen gesellschaftlichen Akteuren
Staat als Nachwächter	staatliches Krisenmanagement
Rationalität	gesellschaftliche Konflikte
Freiräume zur Entfaltung	Eigentumsrechte
Harmonie	Markt- und Machtkonzentration
funktionierender Wettbewerb	Monopolisierung
Selbstregulierung	Deregulierung/Privatisierung
offene Märkte	Kommerzialisierung
Effizienz	Globalisierung

Für Golding / Murdock (1991, S. 17f.) sind *vier Bezugspunkte* für die Politische Ökonomie von zentraler Bedeutung, nämlich: Sozialer Wandel und Geschichte, gesellschaftliche Totalität, Moralphilosophie und Praxis: „Critical political economy differs from mainstream economics in four main respects. Firstly, it is holistic. Secondly, it is historical. Thirdly, it is centrally concerned with balance between capitalist enterprise and public intervention. Finally, and perhaps most importantly of all, it goes beyond technical issues of efficiency to engage with basic moral questions of justice, equity and the public good.“ Im Unterschied zur traditionellen medienökonomischen Ansätzen steht bei Golding und Murdock (1991, S. 22)

